

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

25.3.1891 (No. 83)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 25. März.

№ 83.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Preistabelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. S. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf., einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Die auswärtigen Abonnenten dieses Blattes wollen beachten, daß die Postanstalten eine Nichterneuerung des Abonnements als Abbestellung ansehen, wogegen bei den hiesigen Abonnenten eine Nichtabbestellung als Wunsch nach der Fortdauer des Bezuges angesehen wird.

Verzeichnis der Agenturen der „Karlsruher Zeitung“.

E. Gäng, Kaiserstraße 43.	W. S. Samann, Sophienstr. 45.
E. Salzer, Kaiserstraße 69.	August Stenzel, Sophienstr. 66.
H. Reiffle, Kaiserstraße 160.	J. Jentner (Doll), Spitalstr. 25.
Lebensbedürfnis-Verein, Kaiserstraße 8.	W. Erb, Spitalstraße 32.
H. Rothweiler, Kronenstr. 43.	J. A. Herrmann, Waldstraße 5.
H. Ralsch Sohn, Lammsstr. 5.	L. Dörflinger, Waldstraße 45.
Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 41.	H. Ralsch, Waldstraße 57.
Lebensbedürfnis-Verein, Sophienstr. 47.	G. Bronner, Wilhelmstraße 1.
	C. Bleß, Wilhelmstraße 34.
	Jul. Dehn, Zähringerstraße 55.
	J. Wetter, Zistel 15.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. März.

In der italienischen Presse wollen die Gerichte über einen Konflikt mit Abyssinien nicht verstummen. Es heißt, König Menelik gebe dem in seinem Auftrag vom Prinzen Maffioni mit Italien abgeschlossenen Verträge eine Auslegung, die einer Zurückweisung der übernommenen Verpflichtungen gleichkomme; während der italienische Vertragstext bestimmt, König Menelik müsse seine auswärtigen Angelegenheiten durch die italienische Regierung vertreten lassen, erkläre Menelik, sein Vertrag befrage nur, er „könne“ sich dieser italienischen Vermittlung bedienen. Die „Tribuna“ meldet unter Vorbehalt, daß König Menelik sich nicht damit begnügt hätte, die Interpretation des italienisch-äthiopischen Vertrags zu bestreiten, sondern auch den Grafen Antonelli und andere auf seinem Gebiete wohnende Italiener aufs härteste behandelt und gezwungen habe, sein Land zu verlassen. Wenn diese Nachricht sich bestätigen sollte, so würde daraus hervorgehen, daß Menelik in der That, nachdem er mit Hilfe der Italiener seine Herrschaft in Abyssinien begründet hat, sich jetzt von Italien wieder loszumachen strebt. Die „Fanfulla“ bemerkt indessen alle derartigen Mitteilungen, während die „Opinione“ zu großer Vorsicht gegenüber allen Gerüchten mahnt. Man muß also nähere Mitteilungen vom Grafen Antonelli abwarten.

che man ein völlig klares Bild der italienisch-abyssinischen Beziehungen erhält.

Im englischen Unterhaus hat der Erste Lord des Schachens, Smith, sich gestern über die neufundländische Angelegenheit ausgesprochen. Bekanntlich haben die Präzidenten beider Häuser des neufundländischen Parlaments sich an das englische Unterhaus mit der Bitte gewandt, seinen Beschluß über die von der Regierung eingebrachte Vorlage (zur Bekämpfung eines eventuellen Widerstandes Neufundlands gegen den Schiedsrichterpruch) zu fassen, bevor das neufundländische Parlament Zeit gehabt habe, seine Ansichten darzulegen. Smith erklärte gestern im Unterhaus, Lord Salisbury habe noch am Samstag nach Neufundland telegraphirt, es sei Zeit genug zur Erwägung der etwaigen Vorschläge Neufundlands. Die Bill über die Erneuerung der Kronbefugnisse zur Sicherung der Ausführung von Verträgen sei jedoch nicht, wenn Neufundland nicht für die Beobachtung des Vertrages und des Provisoriums mit Frankreich Sorge. Von den französischen Blättern spricht der „Temps“ die Ueberzeugung aus, Lord Salisbury werde trotz des Widerstandes der Neufundländer dem englisch-französischen Abkommen Geltung verschaffen. Die „Liberté“ meint dagegen, wenn England die Neufundländer durch Gewalt zur Anerkennung des Abkommens bringe, sei zu befürchten, daß dieselben sich an die Vereinigten Staaten angeschlossen würden, wodurch bei Canada die gleichen Wünsche wieder rege gemacht werden könnten. Die englische Regierung läßt diese Seite der Angelegenheit auch offenbar nicht aus dem Auge; deshalb erweist sie den Neufundländern so viel Rücksicht als die Autorität des Mutterlandes und das Interesse an den guten Beziehungen zu Frankreich nur zulassen.

Deutschland.

* Berlin, 23. März. Bei den kaiserlichen Majestäten fand gestern ein größere Familientafel statt, an welcher Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden nebst dem Erbprinzen von Baden, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Seine Hoheit der Herzog Ernst Günther, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Preußen, Seine Hoheit der Prinz Max von Baden, Prinz Aribert von Anhalt, Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Landgraf Alexis von Hessen, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg theilnahmen. Am heutigen Vormittage machten beide kaiserliche Majestäten eine Spazierfahrt. Auf der Rückfahrt begab Seine Majestät der Kaiser sich nach dem Reichskanzlerpalais, wo Allerhöchsterseits den Vortrag des Generals v. Caprivi entgegen nahm. Später nahm Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, entgegen. Um 1 Uhr hatte Seine Durchlaucht der Herzog von Ratibor die Ehre des Empfanges.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß Seiner Majestät des Kaisers an den Reichskanzler, in welchem es heißt, daß der Monarch mit lebhaftem Zu-

teresse von der Steigerung im Geschäftsverkehr der Reichsbank Kenntniß genommen habe. Obwohl diese bisher nicht erreichte Entwicklung nicht als Zeichen einer besonders günstigen Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse anzusehen sei, insofern sie weniger in dem Aufschwung des Handels und der Industrie, als in der Flüssigkeit der Zirkulationsmittel ihre Ursache habe, so sei doch gerade der letzte Verwaltungsbericht ein neuer Beweis der Befähigung der Reichsbank, den Anforderungen des Kreditverkehrs gerecht zu werden und ihren Platz als erstes Kreditinstitut des Reiches auszufüllen. Auch das günstige finanzielle Ergebnis beweise Umsicht und Pflichttreue in der Ausführung. Seine Majestät der Kaiser beauftragt den Reichskanzler, allen Betheiligten seine Anerkennung und Zufriedenheit auszusprechen.

In der preussischen Armee sind nach den Mittheilungen hiesiger Blätter folgende Personalveränderungen von Seiner Majestät dem Kaiser vollzogen worden: Zum Kommandeur der Garde-Feldartilleriebrigade ist der Oberst und Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers, Fehr. Neubronn v. Eisenburg, bisher Kommandeur des 1. Feld-Artillerieregiments, ernannt worden; Oberst v. Fragstein und Niemsdorff, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks I. Berlin, zum Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 11 ernannt; v. Rosen, Oberst und Kommandeur der 37. Kavalleriebrigade, hat die 10. Kavalleriebrigade erhalten; v. Kraas-Roschlau, Oberst und Kommandeur des Dragonerregiments Nr. 10, ist zum Kommandeur der 37. Kavalleriebrigade ernannt worden; Generalmajor Kuester, bisher Inspektor der Militärtelegraphie, zum Inspektor der 3. Ingenieursinspektion; Oberst Augustin, bisher Abtheilungschef im Ingenieurkomitee, zum Inspektor der Militärtelegraphie; Fehr. v. Hoiningen, gen. Guene, Major vom Großen Generalstabe, ist zum Generalstab der 29. Division ernannt; v. Bagensky, Hauptmann vom Grenadierregiment Nr. 2 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, unter Beförderung zum Major in das Kriegsministerium; v. Below, Hauptmann vom Großen Generalstabe und kommandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, als Kompaniechef in das 1. Garderegiment zu Fuß. In den Generalstab wurden u. a. veretzt: v. Biltow, Hauptmann im Grenadierregiment Nr. 3, unter Beförderung zum Major; Bithum v. Eckardt, Premierlieutenant im Grenadierregiment Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptmann; Hahn, Premierlieutenant im Dragonerregiment Nr. 10, unter Beförderung zum Rittmeister. In den Nebenstab des Großen Generalstabs veretzt: Tawel, Major von der 4. Ingenieursinspektion und kommandirt zur Dienstleistung bei der Generalinspektion des Ingenieur- und Pioniercorps, unter Beförderung zum Oberstlieutenant mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabs bei der gedachten Generalinspektion beauftragt. Der Abschied wurde bewilligt: v. d. Knebeck, Generalmajor und Kommandeur der Garde-Feldartilleriebrigade, v. d. Decken, Generalmajor und Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, v. Benedendorff und v. Hindenburg, Oberst und Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 11, unter Ver-

Jessamine.

Nachdruck verboten

Von Helene v. Goringendorff-Grabowski. (Fortsetzung.)

Hierlich um dieselbe Zeit befand sich Mr. Roland Farway im Wohnzimmer der Miß Aram. Er hatte sie um eine Unterredung gebeten und war sofort empfangen worden. Niemand als die alte Priscilla befand sich bei Jessamine; sie begrüßte den jungen Besucher nur durch einen Blick, aus dem ihr ganzes, liebevolles Herz hervorleuchtete, und zog sich dann ins Vorzimmer zurück.

Jessamine Aram erhob sich von ihrem Platz am Kamin und ging dem Eintretenden einige Schritte entgegen. Sie trug heute zum erstenmal wieder ein liches Gewand und Jasminblüthen im Haar und an der Brust. Es war, als habe sie das Mädchenbild aus der Flamingtonstreet ihrer Toilette zu Rath gezogen. „Sie kommen, um mit mir über die Vergangenheit zu sprechen, Mr. Farway, nicht so? Ich bin bereit dazu, denn ich ersehne eine Aussprache gleich Ihnen seit Vangem. Meine alte Priscilla sagte einmal: „Obse Geister müssen entweichen, wenn man sie beim Namen nennt und frommgläubig ein Kreuz dazu schlägt.“ Machen wir die Probe!“

Roland Farway antwortete nicht in Worten, aber er richtete seine schönen, ehrlichen Augen fragend auf Jessaminens bewegtes Gesicht, während er den Platz einnahm, auf welchen ihre Hand deutete.

Jessamine schritt auf einen, mit Büchern und Journalen bedeckten Tisch zu, worauf auch die dem jungen Besucher so wohlbekannte Polsterdecke lag; sie öffnete dieselbe mit einem Schlüssel, den sie an schmalen Band um den Hals trug, und sagte, sich nach Roland umwendend: „Diese Truhe spielte die Rolle der Pandora'sche in unserem Leben, Mr. Farway. Ihr entlockte das Unheil, denn wir später zum Opfer fielen. Sie erinneren sich natürlich der deutschen Manuscripte, um deren Durchsicht ich Sie damals bat?“

„Selbstverständlich! Ich übergab sie Res. Sterne zur Remit-

tirung, da mir zu jener Zeit die Ruhe fehlte, die Auslieferung selbst zu übernehmen.“

Res. Sterne richtete den Auftrag aus; ich nahm die losen Blätter von ihr in Empfang und begann sie, angeregt durch Ihre Bemerkung, daß manches Wertvolle darunter sei, hier in Aramball eines Tages zu durchblättern. O, Mr. Farway, jener Tag hat sich mit kleinen Einzelheiten in mein Gedächtniß eingebrennt, denn es war der Sterbetag meines Friedens! Sie hielt einen Augenblick inne und athmete tief auf. Dunkle Röthe trat auf ihre Wangen. „Was soll ich Ihnen noch sagen? Erretzen Sie nicht bereits Alles?“

„Nicht das Geringste, Miß Aram! Was konnten jene alten Papiere?“

„Nun, Mr. Farway, ich fand zwischen denselben einen Brief! Einen von Ihrer Hand geschriebenen Brief, welcher sehr wohl durch Zufall unter die Blätter gerathen und von Ihnen vergessen worden sein konnte. Juech nahm ich natürlich an, er stehe mit den Resten in Verbindung und sei an mich gerichtet, daher begann ich ihn zu lesen. Bald wurde mir mein Verthum klar! Und dann —“ ihre Stimme zitterte und sie brach ab.

Roland Farway hatte sich unterdessen erhoben und war zu ihr getreten. „Vollenden Sie, wenn möglich,“ sagte er ruhig, „dann ich den Brief lesen.“

„Hier ist er!“

Sie entnahm der Truhe ein doppelt gefaltetes Papier, welches gedrückt und abgerissen ausfaß. Wie oft mochte Jessamine diesen Brief gelesen und immer wieder gelesen haben? Als Roland ihn entfaltete, glitt ein Ausruf des Erstaunens über seine Lippen. Während er doch im ersten Augenblicke selbst, seine eigenen Schriftzüge vor sich zu sehen, aber schon die ersten Zeilen belehrten ihn darüber, daß er es mit einer Fälschung zu thun habe. Dieses Schriftstück ist das Werk eines geschickten Betrügers, Miß Aram, sagte er, während seine sonst so ruhigen Augen vor Erregung flammten.

„Ich weiß es, Mr. Farway!“

„Sie wissen es? Und dennoch —!“

„Dann, als der Brief in meine Hände fiel, war ich eine Andere, als heute. Damals glaubte ich ihm und ließ sein Gift auf mich einwirken. Ich kannte Sie zu jener Zeit noch so wenig, Mr. Farway, und — ich kannte mich selber nicht! Lesen Sie nun, um mir nachher sagen zu können, ob es Ihnen nicht einigermaßen begreiflich erscheint, daß ich in diese Falle ging und ein Opfer des höllischen Betruges wurde.“

Der Brief, welchen Roland Farway von Jessamine Aram zur Durchsicht empfangen hatte, war von der Flamingtonstreet aus datirt und lautete:

„Mein lieber, alter Bob!“

Du wirst es mir verzeihen, daß ich ganz gegen meine sonstige Art eine so lange Pause in unserer Korrespondenz eintreten ließ, da Du Dir denken kannst, wie sehr die Akklimatisation in fremdem Ort und Pflichtenreise mich geistig und körperlich in Anspruch nimmt. Diesmal scheint mein Leitstern ein guter gewesen zu sein. Ich sitze an einem Platz fest, dem es nicht an Behaglichkeit fehlt, und spiele vor der Hand die bescheidene Rolle fort, in welcher Du und Ihr Alle mich kennt. Aber Ihr wißt auch, daß ich sie nicht ewig zu spielen, sondern mir eine dankbarere Position auf dem Welttheater zu erobern gedente! Und Du, alter Junge, weißt außerdem, daß es mir nicht an Talent, sondern lediglich an den äußeren Mitteln zur Erreichung meines Zieles fehlt. Und so vernimm' denn: die Goldader ist gefunden! Offen liegt sie vor mir da, und es bedarf nur einer geschickten Hand, um den Schatz zu heben, wenn die rechte Stunde da ist! Diese abzuwarten und nach Möglichkeit auszubenten, sitze ich hier — anscheinend ganz hin- genommen durch die idealen Pflichten meines Berufes und eine schriftstellerische Arbeit, welche mir einen gewissen Nimbos geben und dadurch mein Vorhaben unterstützen soll — und bewache meine Goldmine, die eigentlich „Jessamine“ heißt. Sie ist ein leidlich hübsches Frauenzimmer, gerade alt genug, um ernstlich nach der Haube zu trachten, und gerade romantisch

lehung des Charakters als Generalmajor. Ferner ist die Kadettenvertheilung, welche sich auf 221 Kadetten erstreckt, erfolgt.

Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ erfährt aus bester Quelle, der Wortlaut der amerikanischen Bill resp. ihrer Einzelbestimmungen über strengere Untersuchung des zur Ausfuhr bestimmten Schweinefleisches sei dem hiesigen amerikanischen Gesandten noch nicht zugegangen; er liege somit auch noch nicht dem Bundesrathe vor. Günstigenfalls dürfte bis zur Entschliebung des Bundesraths über die Aufhebung des Schweinefleisch-Einfuhrverbots noch einige Zeit vergehen. (Diese Mittheilung der „Allg. Fleischer-Zeitung“ bestätigt die Richtigkeit der gestern von uns wiedergegebenen Nachricht des Wolff'schen Bureaus, daß die englische Preßmeldung von einem Stillstand in den deutsch-amerikanischen Verhandlungen wegen des Schweinefleischimportes unrichtig sei, weil solche Verhandlungen noch gar nicht eingeleitet seien.)

Mailen.

Rom, 22. März. Die katholischen Zeitungen veröffentlichen ein Breve des Papstes, welches an die deutschen Centrumsführer Grafen Ballestrem und Freytag gerichtet ist, in welchem der Papst dem verstorbenen Dr. Windthorst große Anerkennung zu Theil werden läßt. Der Papst sagt, Windthorst habe bei der Führung der Centrumpartei hohe Tugenden an den Tag gelegt, habe die Kirche und sein Vaterland geliebt und sei jederzeit ein treuer Unterthan seines Herrschers gewesen. Er rühmt seine Verehrbarkeit in der Vertheidigung der Religion, erwähnt, daß er beschloffen hatte, ihm das Großkreuz des St. Gregor-Ordens zu übersenden, und hofft, daß nunmehr ihn Gott belohnt haben werde. Schließlich ermahnt der Papst die Centrumpartei, Windthorst's Bahnen auch ferner zu wandeln, indem sie einig bleibe zum Wohle und Ruhme des Vaterlandes und der Kirche.

Frankreich.

Paris, 24. März. Der Präsident der Republik bereitet sich auf eine neue Rundreise vor. Er empfing in den letzten Tagen Deputirten von Abgeordneten und Senatoren der Departements Loiret, Ober- und Unterpyrenäen, welche ihn ersuchten, bei seiner Reise nach dem Süden auch ihre Departements zu besuchen. Carnot versprach die ihm vorgetragene Wünsche zu erfüllen. Er wird zunächst dem Feste, welches in Orleans alljährlich zur Erinnerung an die am 7. Mai 1429 erfolgte Vertreibung der Engländer aus der Stadt gefeiert wird, beiwohnen und am 8. Mai wieder nach Paris zurückkehren. Am 17. Mai begibt er sich zum Turnfeste nach Limoges, von wo er am 19. abreist und Abends in Toulouse eintrifft. Nach eintägigem Aufenthalt daselbst besucht er Bagnères de Luchon und Bagnères de Bigorre, fährt von dort nach Tarbes und Pau und hält sich dann noch in Bayonne, Biarritz und Mont de Marsan auf. Am 24. oder 25. kehrt Herr Carnot hierher zurück. Die Abgeordneten der Niederpyrenäen baten auch den Minister des Innern, Herrn Constans, den Präsidenten der Republik bei seiner Reise in ihr Departement zu begleiten, was dieser bereitwilligst zusagte. Es verlautet übrigens, der Kaiser von Rußland habe eine Verfügung bezüglich der Verleihung des Großordens des Andreas-Ordens an den Präsidenten Carnot unterzeichnet. Man erinnert sich, daß schon vor längerer Zeit einmal die Nachricht durch die Blätter ging, der russische Botschafter, Baron Mohrenheim, habe dem Präsidenten diese Ordensauszeichnung überbracht. Damals erwies die Nachricht sich als falsch. Ob sie heute richtig ist, muß abgewartet werden. Wenn der Czar den Präsidenten der Republik in solcher Weise auszeichnet, so haben die Pariser Chauvinisten sicherlich keinen Grund, darin ein Symptom für eine russisch-französische Annäherung zu sehen, die ihre Spitze gegen den Dreieund richtet, sondern in der Auszeichnung würde vielmehr gerade eine Anerkennung der Bemühungen Carnots um die Erhaltung einer maßvollen Strömung in Frankreich und um die Fortdauer des Friedens liegen. — Die Kommission der Deputirtenkammer hat die Vorlage über Wetten bei Pferde-

und überspannt genug angelegt, um mir mein Spiel leicht zu machen. Ich horchte ihre alte Dienerin, bei welcher ich wohne, genau über sie aus, und weiß nun, wie ich sie zu behandeln habe. Der Erfolg belehrte mich bereits darüber, daß ich den rechten Ton angeschlagen! Vivat sequens!

Denke übrigens nicht, daß mein Weg ganz klar und glatt vor mir liegt. Die Goldmine hat noch einen, augenscheinlich sehr energischen Becehrer, einen Mann, der mir im Range und Ansehen sehr überlegen ist und mit der berechtigten Vertraulichkeit eines alten Freundes bei Miß Jessamine verkehrt. Er scheint sie wahrhaft zu lieben, der erschwert mir meine Aufgabe nicht wenig. Oft ist es mir, als schauten Sir Barnwicks durchdringende Augen bis auf den Grund meiner Seele! Als ahne er, daß ich ein „Goldgräber“ bin. Trotzdem sagt mir eine innere Stimme: Du wirst als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen! Was will ich denn auch weiter, Bob, als mir eine gesicherte Lebensstellung ertingen? Darnach strebt im Grunde Jeder und es ist so zu sagen eines Jeden Pflicht. Also habe ich nichts und niemanden zu fürchten. So unlieb es mir im Grunde ist, mit dem Gold eine Frau in Kauf nehmen zu müssen, so bin ich doch keineswegs gefonnen, ihr ein schlechter Ehemann zu sein, wenn sie sich willig und nachgiebig zeigt. Nun, das gebührt in ein späteres Kapitel. Mein Weg ist, wie gesagt, nicht eben; ich muß ihn mit großer Vorsicht Schritt um Schritt zurücklegen. Wünsche mir Glück, alter Junge, und schreibe bald Deinem getreuen Roland Harvon.

Jessamine und Harvon hatten vor dem Ramin Platz genommen. Während er las, lebte sie mit im Schoß verschlangenen Händen in ihrem Stuhl und beobachtete sein Gesicht, auf welchem Rötze und Blässe mit einander wechselten. Er preßte die Lippen zusammen und die Hand, in welcher er das Blatt hielt, zitterte merklich. Als er aufblickte, lag ein Ausdruck in seinen Augen, der Jessamine erschreckte.

(Fortsetzung folgt.)

rennen angenommen. Darnach sollen alle Arten von Wetten verboten werden, mit Ausnahme der Wetten durch Totalisatoren, welche von den Renngesellschaften auf Grund einer jederzeit widerruflichen Erlaubniß eingerichtet worden sind. Die Kommission beschloß, alle Generalräthe um Abgabe ihrer Meinung über die Rennen zu ersuchen. (In den Kreisen der Renngesellschaften ist man bekanntlich unzufrieden damit, daß die Erlaubniß oder das Verbot der Wetten ganz vom Ministerium abhängen soll. Der Beschluß der Kommission kann deshalb nicht als sicheres Anzeichen dafür dienen, daß die Vorlage in der jetzigen Form Gesetz wird. Bis zum Wiederzukommen der Kammer in der zweiten Hälfte des nächsten Monats bleibt das Verbot aller Wetten in Kraft.)

Nach den Angaben hiesiger Blätter nimmt General Boulanger seinen ständigen Wohnsitz wieder in Brüssel. Er soll bereits ein Privathotel daselbst gemiethet haben. Die Pariser Gesellschaft nimmt sehr wenig Antheil daran, ob Boulanger auf Jersey, in London oder Brüssel wohnt. — Der Divisionsgeneral Jamont, Kommandeur des sechsten Armeecorps, hat im Auftrage des Kriegsministers die festen Plätze an der Ostgrenze eingehend besichtigt. In Lunéville und Nancy hat der General Mobilmachungsversuche unternommen, welche, wie das „Echo de Paris“ mittheilt, ergeben haben, daß das VI. Corps vollständig kriegsbereit sei. Die Forts von Frouard, Castine und Malliton würden im Stande sein, in wenigen Stunden jeden feindlichen Angriff zu erwidern. Der Kriegsminister Freycinet zeigt in der Weisung an den General Jamont, zur Vertheidigung der Ostgrenze, wiederum seine lebhaft militärische Thätigkeit. Bemerkenswerth sind übrigens die Wahrnehmungen, die man in Bezug auf die Anwendung des neuen französischen Militärgesetzes machen kann. Die strengere Durchführung des Grundgesetzes der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Gesetze von 1889 begegnet in Frankreich, soweit sie durch das Aushebungsgesetz bedingt wird, keiner Schwierigkeit. Im Vorschlag des Militäretats für 1891 war auf Grund des erwähnten Gesetzes ein Präsenzstand von 503 649 angenommen worden, derselbe hat aber thatsächlich die Höhe von 510 000 Mann erreicht. Für das nächste Jahr sollte nach dem Reorganisationsplan die Präsenzstärke auf 520 548 Mann steigen, im Vorschlag des Militäretats sind vorstichtigerweise nur 517 469 Mann als Präsenzstand in Rechnung gestellt. — nach den Erfahrungen der letzten Aushebung kann es aber kaum zweifelhaft erscheinen, daß die Schätzungen der Militärs der Wirklichkeit näher kommen, als diejenigen des Finanzministers. Jedenfalls erfährt die im vorigen Jahre beschlossene Erhöhung der Friedenspräsenz in Deutschland von 468 409 auf 486 983 Mann ihre volle Rechtfertigung durch die bis jetzt bereits wahrnehmbaren Ergebnisse des französischen Wehrpflichtgesetzes von 1889. Man glaubte in Deutschland die vorjährige Militärvorlage von oppositioneller Seite am wirksamsten mit der Einwendung ansetzen zu können, daß Frankreich gar nicht so viel dienfttaugliche junge Männer besitze, um den Reorganisationsplan anderswo als auf dem Papier durchzuführen zu können. Die Thatsachen sprechen nun dafür, daß jener Plan genau so ernst gewürdigt werden mußte, wie es von Seiten der Regierung und der Reichstagsmehrheit geschehen ist.

Belgien.

Brüssel, 23. März. Der Streit in Seraing ist als beendet anzusehen. Eine Versammlung der Arbeiter beschloß, den Streik einzugeben. Die Gruben Coderills und der Gesellschaft Mariehay nehmen die Arbeit morgen wieder auf, bezüglichen die Stahlwerke.

Portugal.

Lissabon, 23. März. Lissaboner Meldungen kündigten vor einiger Zeit an, das gegenwärtige portugiesische Ministerium werde bald nach dem Schlusse der Cortes seine Entlassung nehmen, weil es in der Kammer keinen Rückhalt für eine Einigung mit England in Bezug auf die afrikanischen Besitzthümer habe. Diese Meldungen treten jetzt, nachdem die Cortes nach einer kurzen Sitzungsperiode geschlossen worden sind, mit erhöhter Bestimmtheit auf. Es heißt, daß Martens Ferrao an die Spitze des neuen Kabinetts treten werde. — In Oporto dauert die Thätigkeit des Kriegsgerichts auf Grund des republikanischen Aufstandsversuches fort. Das Militärgericht verurtheilte heute die Hauptschuldigen des Aufstandes vom 31. Januar zu Einzelgefängniß von vier Jahren, mit darauffolgender Deportation nach Afrika, bis 18monatlichem Zuchthaus. Von Soldaten wurden bisher 266 verurtheilt und 240 freigesprochen, von Civilisten 7 verurtheilt und 15 freigesprochen.

Großbritannien.

London, 23. März. Ihre Majestät die Königin Victoria ist, begleitet vom Prinzen und der Prinzessin von Battenberg, heute früh über Portsmouth nach Südrand abgereist. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe von Preußen begaben sich alsbald nach der Verabschiedung von der Königin hierher, wo die Herrschaften noch einige Tage im Buckingham-Palast verweilen werden. — Der Streik in den Kohlengruben des Londonderry ist auf dem Punkt, zu endigen. Die Exekutive der Bergarbeiter in der Grafschaft Durham hat nämlich mit 288 gegen 143 Stimmen den Beschluß gefaßt, daß die ausländischen Bergleute auf den Kohlengruben des Lord Londonderry auf die ihnen angebotenen Bedingungen eingehen und die Arbeit sofort wieder aufnehmen sollen. Der Ausstand hat viele Wochen gedauert und in den letzten Monaten 5000 Bergleute in Mitleidenschaft gezogen. Eine der Hauptursachen, welche zu dem Streik geführt haben, war die Forderung der Arbeiter gewesen, daß auch die Aufseher ihrem Gewerbeverein beitreten sollten. Auch in

diesem Fall hat sich also der Versuch, die Arbeitgeber unter die Macht der Gewerksvereine zu bringen, als ausführbar erwiesen. — Der bisherige Konsul in San-Saba, Evan Smith, ist an Stelle des verstorbenen Kirby Green zum Gesandten in Marokko ernannt worden. Kirby Green starb vor einiger Zeit unmittelbar nach einer Unterredung mit dem Sultan von Marokko, die einen heftigen Charakter gehabt haben soll, und einige Blätter gaben ziemlich unverhüllt dem Verdacht Ausdruck, der englische Vertreter sei keines natürlichen Todes gestorben. Von anderer Seite wurde indessen die Grundlosigkeit eines solchen Verdachts auf das Bestimmteste betont. Die Beziehungen Englands zu Marokko sind in der That durchaus normale, wie die Ernennung Smiths zum Inhaber des erledigten Gesandtenpostens beweist.

Amerika.

New-York, 23. März. Josef Johnston, der ehemalige General der Südstaaten, ist gestorben. Er folgte seinem Gegner, General Sherman, rasch im Tod. Johnston war einer der geschicktesten Generale im amerikanischen Bürgerkrieg und einer der bedeutendsten Befehlshaber der Konföderirten, d. h. der Südstaatlichen. Johnston war im Februar 1807 in Virginien geboren und in Westpoint erzogen worden. Er hatte als Adjutant des Generals Scott den Seminolenkrieg und dann als Kommandant eines Regiments freiwilliger Voltigeurs den mexikanischen Krieg mitgemacht. Nachdem er 1860 zum Generalmajor und Generalquartiermeister avanciert war, schloß er sich beim Ausbruch des Bürgerkriegs den Südstaaten an. Er wurde 1862 zum Oberbefehlshaber der Truppen in Virginien ernannt. In der Schlacht bei Fair Oaks, 31. Mai 1862, wurde Johnston schwer verwundet, im nächsten Jahr stand er jedoch wieder bei Vicksburg an der Spitze der Truppen, welche den Platz entsetzen sollten, was indeß durch General Jackson verhindert wurde. Als dann Sherman seinen berühmten Marsch durch Georgia unternahm, stellte sich ihm Johnston bei Resaca, Allatoona Pass und Kenesaw entgegen — freilich stets vergebens, so daß er das Kommando an General Hood abgeben mußte. Erst im Februar 1865 erhielt Johnston wieder den Oberbefehl über die Reste der konföderirten Truppen in Südarolina und mit diesen bekämpfte er den General Sherman so hartnäckig und geschickt, daß dieser es für geboten hielt, auf den ihm durch Johnston angebotenen Vertrag einzugehen. Derselbe wurde zwar vom Präsidenten nicht genehmigt und so mußte Johnston, zumal nachdem Lee die Waffen gestreckt hatte, am 27. April bei Durham's Station mit 27 000 Mann bedingungslos kapitulieren. Seitdem lebte Johnston in Savannah. Er hat auch, wie die meisten hervorragenden Generale des amerikanischen Bürgerkriegs, eine Geschichte seiner Feldzüge geschrieben. — Die Kundgebungen aus Anlaß der Lynchjustiz in New-Orleans dauern noch immer fort. In New-York hielten am Freitag die hier lebenden Italiener eine Versammlung ab, um gegen die Ermordung ihrer Landsleute in New-Orleans zu protestiren. Ueber 5000 Personen wohnten der Versammlung bei, während Tausende, welche keinen Einlaß gefunden hatten, draußen standen. Hundertundfünfzig Polizisten waren aufgeboden worden, um etwaige Aufrührungen zu verhindern. Die ersten Redner sprachen in sehr gemäßigttem Ton, dagegen betrat zum Schluß verschiedene Personen die Tribüne, welche durch aufrührerische Ansprachen bei den Anwesenden Aufregung hervorriefen. Die Polizei mußte schließlich einschreiten und die letzten Redner aus dem Saal entfernen. Es wurden Beschlüsse gefaßt, welche die Italiener in den Vereinigten Staaten zur Ruhe ermahnten und die Bestrafung der Mordthäter des Lynchgerichts in New-Orleans verlangten. Ähnliche Versammlungen fanden in Philadelphia und Newark statt. — Aus Argentinien liegen Nachrichten vor, denen zufolge General Roca sich mehr und mehr von dem Kabinet zurückzieht; er soll ein Rundschreiben an die Führer seiner Partei gerichtet haben, in welchem er sie auffordert, Beratungen über die gegenwärtige Lage zu veranlassen. Gerüchtweise verlautet, ein Wechsel im Ministerium stehe bevor und in Betreff der Banken und des Münzwesens seien große Reformen beabsichtigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. März.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrath Dr. Noll zu längerem Vortrag. Nachmittags nahm Höchstselbe die Vorträge des Oberrechnungs-raths Adam und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Abends 7 Uhr traf Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin aus Freiburg hier ein. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist heute Mittag von Berlin abgereist und gedenkt in der Nacht 1 1/2 Uhr hier einzutreffen, um die Charwoche hier zu verweilen.

(Großh. Hoftheater.) Der Spielplan des Großh. Hoftheaters bringt im Schauspiel zunächst für Donnerstag eine Neuaufnahme von Kleists „Räthchen von Heilbrunn“ in Eduard Devrient's Bearbeitung. Die Hauptrollen liegen zum großen Theil in neuen Händen. Weiter wird am Dienstag der Ockerwoche eine Reprise des Subal'schen Schauspiels „Das verlorene Paradies“, am darauffolgenden Donnerstag eine Aufführung von Goethe's „Egmont“ folgen. Mit letzterer Vorstellung verknüpft sich zugleich die Erinnerung an die 100jährige Wiederkehr der ersten „Egmont“-Aufführung in Weimar, die am 31. März 1797 stattfand. Für Mitte April ist vom Schauspiel eine aufammenhängende Darstellung der beiden Theile von Schaffpeare's „König Heinrich IV.“ in Aussicht genommen. Der zweite Theil der Historie wird damit überhaupt zum erstenmal auf der Karlsruher Hofbühne zur Aufführung gelangen. Die Oper bringt am Donnerstag bei aufgehobenem Abonnement Wagner's „Meistersinger“.

welcher Aufführung am Donnerstag „Der Freischütz“ für die gerade Tour folgen wird. Für Sonntag den 5. April ist „Die Götterdämmerung“ in Aussicht genommen. Die Proben dazu werden teilweise schon in dieser Woche beginnen.

! Die Geographische Gesellschaft hält am Mittwoch Abend 7 Uhr eine erweiterte Sitzung im kleinen Museumsaal, in welcher der Forschungsreisende Herr C. W. Rossert einen Vortrag über Judo China mit seinen noch wilden Bildern auf Grund seiner Expedition von 1887 bis 1890 halten wird.

(Drais-Feier.) Wie uns mitgeteilt wird, ist nunmehr die Ueberführung und feierliche Beisetzung der Gebeine des im Jahre 1851 verstorbenen Barons v. Drais auf Sonntag den 19. April d. J. festgesetzt. Einladung wird an alle Radfahrer vereine Badens und der Nachbarländer ergehen und mit derselben das Programm demnachst zur Verfügung gelangen; wir entnehmen aus dem letzteren, daß am Samstag, 18. April, im großen Rathhause ein Vortrag über den Herrn v. Drais gehalten werden wird, mit welchem eine kleine Ausstellung von Erinnerungen an denselben verbunden sein soll. Dieser Vortrag wird auch Nichtradfahrer und Damen zugänglich sein und man erhofft davon weitere Aufklärungen aus Hörschreien über Leben und Leistungen des Mannes, der mit seinen Ideen ein halbes Jahrhundert dem jetzigen voraus gewesen; denn immer noch befinden sich unter der lebenden Generation Zeitgenossen genug, welche über Eines oder das Andere, was bei dem gänzlichem Mangel aufeinandergehender biographischer Nachrichten über den Verstorbenen von Interesse ist, für eine genaue Kenntnis desselben und seiner erfindarischen Tätigkeit einigen Anhalt geben können. Die Stadtbehörde hat mit bereitwilligstem Entgegenkommen einen hervorragenden schönen Platz auf dem neuen Friedhofe für die Beisetzung der irdischen Reste des Verewigten zur Verfügung gestellt. Das Grab soll alsbald ein einfacher Grabstein schmücken, für welchen eine von den hiesigen Radfahrern veranstaltete Sammlung bereits die notwendigen Mittel beschafft hat. Die Beisetzung erfolgt am genannten Sonntage, Vormittags 9 Uhr, mit Gesang und Ansprachen, wobei Kränze an der neuen Grabstätte niedergelegt werden sollen.

(Spenden.) Die Allgemeine Volksbibliothek erhielt auch dieses Jahr vom Vorstand des Gewerbevereins und von der Vereinsbank Karlsrue wieder einen Beitrag von je 50 M. Die hiesige Vereinsbank hat ferner dem Vorstand des Kirchenbauvereins 300 M. als Beitrag zum Ausbau der katholischen Südstadtkirche zugehen lassen.

Die Frühjahrskontrollversammlungen finden in diesem Jahr in der Zeit vom 2. bis einschließlich 10. April statt.

Heidelberg, 21. März. (Volksschule.) — Männerhilfsverein. — Frauenverein. Die hiesige Volksschule war in dem heute abgelaufenen Schuljahr 1901 von 3029 Kindern, 1576 Knaben und 1454 Mädchen, besetzt. Der Unterricht war in 64 Klassen von 51 Lehrern bzw. Lehrerinnen erteilt. Außerdem besteht in Schlierbach eine Schule mit zwei und in Neuenheim eine solche mit drei Lehrern. Das seit sechs Wochen in einem der städtischen Schulhäuser in Betrieb befindliche Schulbad wird schon jetzt als eine außerordentlich wohlthätige Einrichtung anerkannt; 60 Prozent der Schüler benötigen es bereits und dieser Prozentsatz ist beständig im Steigen. — In der Jahresversammlung des hiesigen Männerhilfsvereins wurde beschlossen, die Zahl der eventuell einzurichtenden Krankenbetten auf 170 zu erhöhen. Auch sollen in diesem Jahre wieder Krankenenträgerdienste abgehalten werden. — Gut feinem kürzlich ausgegebenen Jahresbericht pro 1899 kann der hiesige Frauenverein abermals auf ein Jahr geregelter Tätigkeit zurückblicken. Die Zahl der Mitglieder betrug 253, das Vermögen ist auf 14377 M. angewachsen. Die einzelnen Abteilungen konnten die gleiche leistungsfähige Tätigkeit entfalten, wie in den früheren Jahren. Gestagt wird über den schwachen Besuch des Kochkurses und über ein Defizit von 571 M. bei der Volksküche. Die letztere soll nun vom 1. Juli bis zur Eröffnung der Suppenanstalt im Spätherbst geschlossen werden und sich von da ab ebenfalls auf die Abgabe von Suppe beschränken.

(Baden, 23. März. (Städtisches. — Feuerversicherung.) Nach dem Vorschlag der Stadtasse betragen die Gesamteinnahmen rund 935 000 M., die Gesamtausgaben 1 149 887 M., so daß durch Umlagen 214 887 M. zu decken sind, welche auf das gesamte gemeindefeuerfähige Steuerkapital — nach Abzug der Auflage mit 13 M. 50 Pf. für die große Bürgerholzung abgabe mit zusammen 10 633 M. in der Weise umzulegen sind, daß — wie im Jahre 1890 — zu bezahlen ist: von 100 M. Grund-, Häuser-, Gefälle- und Gewerbesteuerkapital 35 Pfennig, von 100 M. Einkommensteueranschlag 1 M. 5 Pf. und von 100 M. Kapitalrentensteueranschlag 88 Pfennig. — Im Juni werden hier die Vertreter der Vereinigung deutscher öffentlicher Feuerversicherungsanstalten tagen.

Freiburg, 23. März. (Konzert der Karlsruher Hofkapelle.) Kein Konzert dieses Winters hat eine größere Anziehungskraft auf die musikalische Welt Freiburgs geübt, als das der Karlsruher Hofkapelle am letzten Palmsonntag in der Sängerkapelle, Feig Wottil, dessen Programm nur Beethoven und Richard Wagner aufwies, feierte den glänzendsten Triumph; er bewies eine Meisterhaftigkeit als Dirigent seines vorzüglichen Orchesters, daß alle Kenner ihm den ersten Rang unter allen deutschen Mitbewerbern seines Faches zuerkannten. „Er hat ebenso wie Bülow mit seinen Meinungen,“ schreibt ein Künstler der „Brissgauer Zeitung“ voll Bewunderung, „wieder einmal bewiesen, daß die Tüchtigkeit eines Orchesters an erster Stelle von seinem Leiter, von dem Geist, der ihn befehlet und den er seiner Kapelle einzufügen vermag, abhängt. Solche Orchesterleistungen lassen sich in der That nur vergleichen mit dem lebensvollen Spiele der vor 6 Jahren an derselben Stelle konzertierenden Meininger Kapelle. Es ist eben das Gegenteil von gleichgültiger Routine, von oberflächlicher Taktschlägerei, in jedem Augenblick volles Einsetzen der Persönlichkeit, höchste Energie, größte Deutlichkeit des Ausdrucks.“ Das Programm bot vom Besten das Allerbeste. Nicht minder verdient waren auch die Gesangsvorträge von Fräulein Mailhac, die sich als eine Sängerin ersten Ranges dem Publikum zeigte. Allgemein war der Wunsch, daß solche glänzende Leistungen der kunstsinnigen Welt Freiburgs bald wieder geboten werden möchten. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog von Luxemburg, Höchstwelder vortagten Abend hier eingetroffen ist, und die Erbgröbherzogin wohnt dem Konzert bei.

Theater und Kunst.

(Großherzogliches Hoftheater.) In einer zum Theil recht belangreichen Neubearbeitung feierte am letzten Freitag die nun vor bald 60 Jahren komponierte Oper „Norma“ ein Aufsehen, und die üppig quellende melodische Erfindung Bellini's und der tragische Ernst des Sujets — gehoben durch

Fräulein Mailhac's dramatisch große und schöne Wiedergabe der Titelpartie und Direktor Wottil's bisweilen geradezu neu-schöpferische Interpretation — vermochten es, dem ob der Feier-fachendepopularität seiner Melodien so oft mit Unrecht geschmähten Werke trotz der mancherlei Uebelstände der Musik wie des Fiktios-tos zu einer recht sympathischen Aufnahme von Seiten des sehr zahlreich erschienenen Publikums zu verhelfen.

Im Gegensatz zu den übrigen Italienern jener Zeit steckte in Bellini neben der bedeutenden musikalischen Erfindung, die bis-weißen fast in die Ausdrucksphären Mozarts, Beethovens und Chopins hinüberschweift, ein kraftvoller Kern acht dramatischen Empfindens, und wir begreifen recht wohl, daß unseren thater-frohen Operndirektor der Wunsch anwandeln konnte, diesen zumal in der „Norma“ schon herangereifter Kern von mancher im Laufe der Jahrzehnte wohl gewordenen Hülle zu befreien. Bei der Ausführung dieses Wunsches haben seine Vorliebe für den vollen Ernst der musikalisch-dramatischen Kunst, sowie die richtige Schätzung der ihm hier zur Verfügung stehenden gesanglichen Mittel ihn gleicherweise geleitet, und wir haben die von ihm herrührende Neubearbeitung fast durchweg als eine Verbesserung anzuerkennen. Wottil's „Norma“ hat durch sorgfältige Ueber-arbeitung der Instrumentation, durch sinnvollere Uebertragung des Textes, sowie durch Fortlassung mancher allzulange auf-haltender Vorspiele und Nachspiele — so auch namentlich der bisweilen wirklich brutal klingenden Schlußszenen von Arien, Duetten und Terzetten — in Wahrheit wesentlich gewonnen, und auch die theilweise Entlassung der Sängertimmen von dem häufig allzu üppig wuchernden Koloraturgepränge, dessen Arabes-ken Wottil mehrfach in die Stimmen der Instrumente übertragen hat, können wir wohl billigen, da es sich hierbei wohl nicht um eine einseitige Umgestaltung des Werkes, sondern nur um eine Anpassung desselben an unsere Gesangskräfte handelt. Nur gegenüber der in der Neuaufführung mehrfach auffälligen Ver-breiterung der Zeitspanne können wir uns eines Bedenkens nicht enthalten. Wir anerkennen und schätzen gewiß die künstlerische Absicht, einigen banaleren Melodien durch Verlangsamung des Tempos ein vornehmeres Gepräge geben zu wollen, aber wir erinnern bei der „Norma“ Aufführung mehrfach den Eindruck, daß diese immerhin illusorische Veredlung mit der Darangabe der in all ihrer Trivialität doch leidenschaftlich und darum wahrer wirkenden bestehenden Zeitspanne zu theuer erkauft wäre.

Wohl erweisen die tiefer und vornehmer angelegten Szenen der Norma des Autors Sehnsucht nach möglicher Wahrheitstreuheit des musikalischen Ausdrucks — und eben durch diese er-tenntlich werdende Sehnsucht steht er unserem Empfinden viel näher als die meisten seiner komponirenden Landsleute — aber die mancherlei bedeutsameren Momente erscheinen umarmt von Perldümmlichkeit und oftmals Trivialität, das geschwind und mit einer nahezu sinnlosen Ueberhäufung am Obere vorüberziehend, weniger lebend empfunden wird, als bei einem zu größerer Nachdrücklichkeit gesteigerten Vortrage. Der Stil der „Norma“ und zahlreicher ähnlicher Werke ist eben in ihrer bisweilen geradezu verblüffenden Stillosigkeit zu suchen, und Opern dieser Art gleichen einer Waldwiese, auf welcher um liebliche Blütenblumen Dornen die Rasen schlingen und neben sinnig erlesenen Anemonen der giftige Fingerhut seine grellen Blütenkelche frech emporstreckt. Wollte man die Dornen und Stacheln aufräumen und alles wuchernde Unkraut mit Sorgfalt pflügen, so würde das doch nie einen Garten geben, und nur die Anemonen und Blumen listen Gefahr über den prächtigen aufgerichteten Dornen- und Gift-gewächsen übersehen oder gar von denselben erstickt zu werden.

Die gesungene Wiedergabe des Werkes war eine durchaus ansprechende. Fräulein Mailhac, die Vieles sehr schön sang und sich auch mit der bei der Veranstaltung weniger entsprechenden Theilen ihrer schwierigen Aufgabe recht gut abfand, erhob ihre Norma dramatisch zu einer ganz gewaltigen Leistung. Herr Oberländer war mit Ausnahme einiger kleinen Unsicherheiten ein recht guter Severus, sang die Erzählung im ersten Akte sehr schön und verstand es durchweg die gefahrdrohende Figur des etwas zweifelhaften römischen Helden so weit als möglich zu retten. Herrn Dell'er haben wir noch nicht so schön und ausdrucksvoll singen gehört, wie am Freitag als Droviss, und der Künstler gab uns namentlich im dritten Akte geradezu Vorzügliches zu hören. Die Partie der Adalgisa sang als zweiten Verlust Fräulein Nord'e. Sie bestärkte in uns den Eindruck, den wir von ihrer Micala gewonnen hatten. Die erste Scene, sowie manche weitere im milderem Stimmgebiete liegende Theile ihrer Partie gelangen der jungen Sängerin sehr gut und an der ausdrucks-

vollen Art, mit der dieselbe manche Phrasen wiedergab, konnte als erfreuliches Resultat verständnißvoller Aufnahme von Beden-ten über ihr hier bereits zu Theil gewordener Anregung begrüßt werden; aber die Höhe klingt angestrengt und krank zugleich, und das Studium eines leicht ansprechenden Kopfstimmes dürfte Fräulein Nord'e nicht nur aus künstlerischen Gründen, sondern auch in Betreff der Erhaltung ihrer Stimme dringend anzurathen sein. Die kleinen Partien der Clotilde und des Flavius waren durch Fräulein Meber und Herrn Denninger ansprechend be-setzt. Recht Gutes leisteten die Chöre und die hiesige und stimmungsvolle Inszenierung des Werkes durch Herrn Parfacher verdient rühmendste Anerkennung.

(Kunstnotiz.) Herr Kammerfänger Oberländer hat in letzter Zeit mehrfach in Mainz und in Straßburg gastirt, und dürfte es für die hiesigen Kunstfreunde von Interesse sein, zu lesen, wie überaus glänzend beispielsweise die „Straßburger Post“ Herrn Oberländer's Auftreten als Partner des den Tell singenden berühmten Baritonisten d'Andrade beurtheilt. Wir lesen: „Rossini's Tell mit zwei Akten, das war in der That ein Opern-abend, der hohe Kunstgenüsse versprach, und wie sich gestern Abend jeder Besucher des Stadttheaters freudig eingestand, die hochgespannten Erwartungen wurden weit übertroffen. Die glänzenden künstlerischen Eigenschaften des Herrn d'Andrade traten vornehmlich im 3. Akte, sowie bei den Auftritten mit Arnold und Walter Fürst zu Tage. Die letzteren waren überhaupt der Glanz-punkt des Abends. Herr Kammerfänger Oberländer aus Karls-rue, welcher den Arnold übernommen hatte, entfaltete den vollen Glanz seiner wundervollen Stimmkräfte und seiner Darstellun-g, und Herr Marx schuf in dem Walter Fürst die Gestalt des schmerzlichen Freiheitskämpfers von padener Gewalt.“

Verstimmtes.

W. Berlin, 23. März. (Technische Prüfung.) In der königlichen Prüfungsanstalt für Baumaterial in Charlotten-burg wurde heute in Gegenwart hervorragender Fachleute und von Vertretern der Civil- und Militärbehörden eine Feuerprobe mit dem von Kapferer, Köhler u. Co. in Mannheim hergestellten Schilfbretter-System Grandi (Material zur Ver-stellung der feuer- und schallstärkeren Zwischenwände und Decken) vorgenommen. Die Probe hatte einen vortrefflichen Erfolg.

Großherzogliches Hoftheater.

Charfreitag, 27. März. In der Festhalle in Karlsrue. Zum Vortheil des Hoftheaterpensionsfonds: Aufführung der „Matthäus-Passion“ von Joh. Seb. Bach. Anfang Nach-mittags 4 Uhr. Ende gegen 7/8 Uhr.

Familiennachrichten.

Parisrue. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburt. 21. März. Elisabeth Emma Marie, B.: Richard Kottfabl, Militärintendanturassistent. Eheaufgebote. 23. März. Josef Wädler von Ueber-lingen, Schneider hier, mit Theresia Lang von Hörden. — Friedrich Kinkel von Battenberg, Sattler in Mainz, mit Eu-genie Sped von hier. Todesfälle. 23. März. Sofie, Ehefrau von Carl Schmal-holz, Schreiner, 69 J. — Elisabeth, Ehefrau von Valentin Rohrig, Kleidermacher, 26 J. — 24. März. Klara, Wwe. von Jakob Fritz, Messerschmied, 60 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Parisrue.

Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feucht.	Wind.	Witter.
März.					
23. Morgs. 9 U.	751.2 - 0.6	3.9	88	NE	w. wolkig
24. Morgs. 7 U.	752.5 - 5.2	2.8	90	SE	flar
24. Mitts. 2 U.	751.6 + 4.0	2.3	37	SE	w. wolkig

Wasserstand des Rheins. Mainz, 24. März, Morgs., 3.09 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Dörber in Karlsrue.

Zum Einjährig-Freiwilligen- und Fährlichkeits-Examen wird im Institut Klauen in Strassburg i. E. mit anerkanntem Erfolg vorbereitet. — Die Zöglinge erhalten eine allgemeine wissenschaftliche Bildung, werden sorgfältig beaufsichtigt und ihr körperliches, geistiges und sittliches Wohl streng im Auge behalten. In 28 verschiedenen Prüfungen bestanden sämtliche abgehende Zöglinge der Aastalt. Die neuen Kurse beginnen am 6. April.

Wetterkarte vom 24. März, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die Depression im Nordwesten hat ihre Lage beibehalten; sie hat sich zugleich wesentlich vertieft und hat die gestern erwähnte Zone hohen Druckes südlichwärts verschoben, so daß sie nunmehr über Frankreich und Deutschland nach Finnland hin verläuft. Das Wetter ist in dieser Zone unter der Einwirkung zweier Depressionen, welche über Italien und über Osteuropa liegen, meist veränderlich mit vereinzelten Schneefällen und allgemein unter dem Gefrierpunkt stehenden Temperaturen geblieben; nur in Westdeutschland ist es heiter. Langsame Fallen des Ortsbarometers, das Eintreten südwestlicher Winde unter Tags und das Erscheinen langgestreckter aus Nordwest ziehender Cirruswolken deuten auf den wachsenden Einfluß der nordwestlichen Depression hin, so daß sich voraussichtlich demnächst milderes Wetter mit Erhöhung und Regenfällen einstellen wird.

Frankfurter telegraphische Kursergebnisse

Frankfurt		Wien	
vom 24. März 1891.			
Staatspapiere.			
Oesterr. Bank	156.90	Kreditaktien	311.—
3% D. Reichsanl.	86.35	Marktnoten	56.62
4% D. Reichsanl.	106.25	Ungarn	106.55
4% Preuss. Anst.	106.60	Staatsbahn	246.70
4% Baden in fl.	101.80	Landesbahn	218.—
4% in W.	103.80	Staatsbahn	106% ₈
Oesterr. Goldrente	97.70	Landesbahn	fest.
Silberrent.	81.70	Landesbahn	fest.
4% Ungar. Goldr.	93.—	Landesbahn	fest.
1880er Russen	99.10	Landesbahn	fest.
II. Orientanleihe	76.50	Landesbahn	fest.
Italiener compt.	94.40	Landesbahn	fest.
Egypter	98.40	Landesbahn	fest.
Spanier	76.80	Landesbahn	fest.
Poll.-Anleihen	93.20	Landesbahn	fest.
5% Serben	92.—	Landesbahn	fest.
Banken.			
Kreditaktien	273 1/2	Kreditaktien	273 1/2
Dist.-Kommandit	205.80	Kreditaktien	273 1/2
Basler Bankver.	159.—	Disconto-Kom.	206.70
Darmstädter Bank	151.70	Staatsbahn	218.—
Handelsgesellsch.	154.60	Lombarden	106% ₈
Deutsche Bank	160.40	Lombarden	fest.
Berlin.			
Def. Kreditakt.	176.—	Kreditaktien	311.—
Staatsbahn	109.10	Marktnoten	56.62
Lombarden	53.80	Ungarn	106.55
Dist.-Kommand.	210.—	Staatsbahn	246.70
Marienburg	71.70	Landesbahn	218.—
Dortmunder	73.—	Landesbahn	fest.
Carlsrue	127.60	Landesbahn	fest.
Landesbahn	—	Landesbahn	fest.
Wien.			
Def. Kreditakt.	176.—	Kreditaktien	311.—
Staatsbahn	109.10	Marktnoten	56.62
Lombarden	53.80	Ungarn	106.55
Dist.-Kommand.	210.—	Staatsbahn	246.70
Marienburg	71.70	Landesbahn	218.—
Dortmunder	73.—	Landesbahn	fest.
Carlsrue	127.60	Landesbahn	fest.
Landesbahn	—	Landesbahn	fest.

Gerder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.
 R. 877. Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch die Agentur der Literarischen Anstalt in Freiburg, Perrenstraße 34:
Desuiten-Fabeln.
 Ein Beitrag zur Kulturgeschichte von Bernhard Dahr S. J. Erste Lieferung. 8°. VIII u. 104 S. 90 S. — Das Werk erscheint in ungefähr 6 Lieferungen, jede gegen 100 Seiten kart. Preis pro Lieferung 90 S.

Institut Friedländer.
Pensionat und Externat.
 Aufnahme der Kinder vom 6. Lebensjahre an. — Vorbereitung zur Lehrerinnenprüfung. — Beginn des neuen Schuljahres: **Dienstag den 7. April.** Aufnahmeprüfung: **Montag den 6. April, Vormittags 9 Uhr.** Prospekte zur Verfügung. R. 714.2.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.
 In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1890 auf **7 % = Mark 25.20 per Actie** festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt sofort gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 19.
 in Mannheim an unserer Kasse und bei der Rheinischen Creditbank, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz bei der Filiale der Rheinischen Creditbank, Frankfurt a. M. bei Herren W. A. von Rothschild & Söhne, Berlin bei Herrn S. Bleichröder, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, Oldenburg bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Stuttgart bei der Württemberg. Vereinsbank, Basel bei der Baseler Handelsbank.
 Mannheim, 23. März 1891. Rheinische Hypothekbank.

Aethersische Harz-Oel-Farben
Die Mussinifarben
 übertreffen jede andere Oelfarbe an Klarheit und Leuchtkraft.
 Finden Verwendung von Direktor Fr. Aug. von Kaulbach, Prof. Fr. von Lenbach u. anderen Meistern. — Niederlage bei: **C. Bodenmüller, Karlsruhe, Kaiserstraße 158.**

Weiterführung des International-Instituts Bruchsal.
 Das Reservatwäldchen, in welchem über ein Jahrzehnt das International-Institut des verstorbenen Herrn von Schöelles untergebracht war, und welches im Jahre 1878 eigens für diese Anstalt umgebaut wurde, wird wegen Verlegung der Anstalt durch den neuen Inhabershaber auf Späthjahr 1891 veräußert.
 Das Anwesen, auf einer Anhöhe gegenüber dem Schloß, hat eine gesunde freundliche Lage mit schöner Aussicht nach dem Rheinthal, den Bergen der Bayerischen Pfalz und der Bergstraße bei Heidelberg.
 Die Stadtverwaltung beabsichtigt, in der für ein Pensionat vorzüglich geeigneten Reserve eine Anstalt mit ähnlichem Charakter wie die bisherige, — Real- und Handelsschule mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst nebst Pensionat —, weiterzuführen zu lassen, sei es als selbständige Privatanstalt, wie bisher, so daß die Stadtverwaltung an den Inhaber der Anstalt lediglich die Gebäulichkeiten vermietet, sei es mit näheren Beziehungen zwischen Anstaltsvorstand und Stadtverwaltung.
 Vorschläge bezüglich der Uebernahme der Anstalt wollen uns spätestens bis 15. April mitgetheilt werden.
 Bruchsal, 17. März 1891.
 Der Stadtrath.
 Dr. Gautier. R. 899.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Konkursverfahren.
 R. 898. Civ. Nr. 9668. Karlsruhe. Ueber das Vermögen der Pauline Neumaier hier, f. St. in Paris, Inhaberin der Firma „P. Neumaier“ hier, wurde durch Beschluß Groß. Amtsgerichts hierseits wegen Zahlungsunfähigkeit heute am 21. März 1891, Vormittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr W. Nerke, Kaufmann hier, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. April 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Befreiung eines Gläubigersantrags und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 25. April 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hierseits — Akabemierstr. Nr. 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Ver-

Rheinische Hypothekbank.
Bilanz per 31. Dezember 1890.

Activa.		Passiva.	
1. Inventar-Conto	100 —	1. Aktien Capital	5,400,000 —
2. Kassenbestand und Reichsbank-Saldo	369,780.76	2. Pfandbrief-Capital 4%	31,633,900 —
3. Wechselbestand	149,872.75	3. do. 3 1/2%	84,394,700 —
4. Hypothekarisch sichergestellte Vorschüsse auf Courtisierenz, Conventualdarlehen aus Hypothekengeschäften	1,733,374.50	4. Communal-Obligationen 3 1/2%	941,000 —
Abrechnung	115,558.30	5. Verloste Pfandbriefe	156,400 —
	1,617,816.20	6. Capital Reservefond	900,000 —
5. Debitoren:		7. Beamtenunterstützungsfond	119,918.98
in Conto Corrent	1,463,88:70	8. Unerhobene Dividenden	785 —
darunter ländliche Creditgenossensch.		9. Unerhobene und am 1. Jan. 1881 fällige Pfandbrief- u. Communal-Obligationszinsen	1,250,992.75
M 316,565. — rüch-		10. Creditoren:	
stünd. Annuitäten		in Conto Corrent	391,143.39
und Zinsen	65,951.44	darunter ländliche Creditgenossensch.	
	1,529,833.14	Mk. 382,489.90	
6. Hypothekendarlehen	118,860,005.81	Borauszahlungen	
7. Kaufschillingforderungen	1,030,900.29	auf am 1. Jan. 1891 fällige Annuitäten u. Zinsen	134,888.39
8. Communaldarlehen	1,804,262.50		525,031.78
9. Bankgebäude N 4 Nr. 3 u. 4	201,763.43	11. Vortrags-Conto:	
10. Vortrags-Conto:		Zinsen aus Pfandbrief- u. Communal-Obligationen	
Zinsen per 31. Dezember 1890 aus den Pof. 6-8	1,273,084.86	Pof. 2-5	340,073.65
		Provis.-Reserve	67,286.56
		12. Gewinn- und Verlust-Conto:	
		Saldo vom Jahr 1889	5,041.92
		Reingewinn	1,101,339.10
			1,106,381.02
			1,101,339.10
			1,106,381.02

Soll Gewinn- und Verlust-Conto Haben

1. Geschäftskosten	169,415.29	1. Vortrag aus dem Jahre 1889	5,041.92
2. Abschreibung auf Inventar-Conto	869.80	2. Darlehenszinsen	5,386,305.21
3. Pfandbrief- u. Communaloblig.-Zins	4,155,513.71	3. Conto-Correntzinsen	9,545.68
4. Abschreibung wie oben sub 4	115,558.30	4. Provisionen u. Verwaltungsgeldern	138,339.39
5. Saldo	1,106,381.02	5. Effecten- und Wechsel-Conto	8,455.92
	5,547,738.12		5,547,738.12

Mannheim, 3. März 1891. Rheinische Hypothekbank.

Soll
 Franz Doll zu Walsch als Vormund
 Ettingen, am 23. Februar 1891.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Schleislofer.
 R. 816. Nr. 1786. Gerusbach. Durch diesseitiges Erkenntnis vom 12. Februar 1891, Nr. 1263, wurde der ledige, 24 Jahre alte Franz Kaer J a u g von Hilversau wegen bleibender Gemüthschwäche im Sinne des R. N. S. 489 entmündigt und für ihn unterm Deutigen Kasimir W u n s c h, Schuster in Hilversau, als Vormund bestellt.
 Gerusbach, den 2. März 1891.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Duffschmid.
Erbeinweilungen.
 R. 850. I. Nr. 1888. Rebl. Das Groß. Amtsgericht Rebl hat unterm Deutigen verfügt:
 Die Witwe des Drebers Georg J i m p f e r, Magdalena, geb. Luch von Rheinbischhofshelm, hat die Einweisung in die Gewärde der Verlassenschaft ihres Ehemannes beantragt.
 Dem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird.
 Rebl, den 23. März 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: K o p f.
 R. 748.3. Nr. 5061. Vörrach. Gr. Amtsgericht Vörrach hat verfügt:
 Die Witwe des Maurers Georg Moser, Anna Maria, geborene Ludin in Brombach, hat ihre Einweisung in Besitz und Gewärde des Nachlasses ihres Ehemannes beantragt.
 Etwasige Einwendungen sind binnen 4 Wochen bei Anschließungsvermeidung anher zu richten.
 Vörrach, den 13. März 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A p p e l.

Haben
 1. Vortrag aus dem Jahre 1889
 2. Darlehenszinsen
 3. Conto-Correntzinsen
 4. Provisionen u. Verwaltungsgeldern
 5. Effecten- und Wechsel-Conto

Erbeinweilungen.
 R. 826. Karlsruhe. Josef Siega e l e, Chirurg von Karlsruhe — vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert — ist an dem Nachl. seiner am 7. März l. J. dahier verstorb. Mutter, Friederike Siegele Witwe, geb. Staiger von hier, kraft Gesetzes erbberechtigt.
 Da dessen Aufenthaltsort diesesorts gänzlich unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefodert,
 binnen 2 Monaten zum Zweck des Bezugs der Verlassenschaftsverhandlungen mit Teilnahm-Unteröffnung Nachricht an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen.
 Karlsruhe, den 20. März 1891.
 Groß. Notar
 D t t.

II. Steigerungs An- fündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung wird am **Wittwoch 8. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Zimmer Nr. 34 des Rathhauses dahier das den Wirth Friedrich Franz Ebelenten eigentümlich zugehörige, in der **Durlacherstraße** dahier unter **Nr. 103**, einerseits neben Vina Sieber, andererseits neben Schneider Ludwig Mark gelegene **zweifelhändige Wohnhaus** mit Seitengebäude sammt aller liegendschafterlicher Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, 58,000 M. einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, auch wenn der Schätungspreis nicht erreicht wird.
 Karlsruhe, den 18. März 1891.
 Groß. Notar D t t.
 R. 832. Tauberbischofsheim.
Liegenschafts-Ver- steigerung.
 In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Konkursmasse der Bierbrauer Johann Wohlfa r t h Eheleute von Ditzelhausen am **Dienstag dem 14. April d. J., Nachmittags 1/1 Uhr,** in dem Rathhause zu Ditzelhausen die nachgenannten Liegenschaften öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird, nämlich:
 1. Ein an der Landstraße gelegenes Wirthschaftsgebäude mit der Schutdgerechtigkeit zum grünen Baum, nebst Holzremise, Scheuer, Stallung, Tanzsaal, Waschküchen, Schweinstall, Kelterhaus mit Wirthschaftsgarten und Gartenhaus hinter der Scheuer, Anschlag . . . 11000
 2. 14 a 40 m Garten hinten dem Graben, Anschlag . . . 1'00
 Summa 12200
 Tauberbischofsheim, 16. März 1891.
 Der Vollstreckungsbeamte: W a l d e r, Notar.

Erfrehtsplege.
 Ladungen.
 R. 858. I. Nr. 4605. Stodach. Der am 16. Juli 1864 in Oberschwandorf geborene, zuletzt dort wohnhafte Zimmermann
 Kaver Bruggner,
 der am 4. Februar 1866 zu Heudorf geborene, zuletzt dort wohnhafte Müller
 Matbias Mattes,
 und der am 10. September 1857 zu Doppetengell geborene, zuletzt in Reuthe wohnhafte Dienstknecht
 Friedrich Böhle
 sind angeklagt, daß sie, und zwar die beiden Ersten als beurlaubte Reservisten, der Letztere als Wehrmann (ersten Aufgebots) ausgewandert seien, ohne die hiezu erforderliche Erlaubnis eingeholt und ohne von ihrer beurlaubten Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
 Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R. N. O. V.
 Auf Anordnung Groß. Amtsgerichts hierseits werden dieselben zu der am Freitag dem 8. Mai 1891, Vormittags 8 Uhr, vor dem Gr. Schöffengericht Stodach stattfindenden Hauptverhandlung mit dem Anfügen geladen, daß sie bei unentschuldigtem Ausbleiben auf Grund der nach § 472 Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando in Stodach ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden.
 Stodach, den 17. März 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: D o s.

Berm. Bekanntmachungen.
 R. 902. Karlsruhe. Franziska, geb. Fuchs, geborene Ehefrau des Heinrich Willy von Breifach, hat um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen in „Umann“ umändern zu dürfen.
 Etwasige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.
 Karlsruhe, den 23. März 1891.
 Groß. Ministerium
 der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 R o f f.
 J. Hildenbrand.

R. 895. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Vom 11. Mai l. J. ab werden Sendungen zwischen Hup (Nord)-Corphalie und Bodel zu den Sätzen für Amay abgefertigt.
 Karlsruhe, den 23. März 1891.
 Generaldirection.

R. 901. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.
 Mit dem 1. April l. J. kommt im westdeutschen Verband ein neuer Tarif für die Beförderung von Leichen, Fahrgezeugen und lebenden Thieren zur Einführung, durch welchen der Tarif vom 1. August 1888 aufgehoben und ersetzt wird. Exemplare des neuen Tarifs sind zum Preise von 10 Pf. das Stück bei dem diesseitigen Gütertarifbureau erhältlich.
 Karlsruhe, den 23. März 1891.
 Generaldirection.